

Wertschätzungskultur in der Evangelischen Kirche – Anspruch, Auftrag und Aufgabe

1. Wertschätzen und Anerkennen – Anspruch

Anerkennung ist ein menschliches Grundbedürfnis, ohne sie ist es unmöglich zu leben. Deshalb ist Anerkennung im Ehrenamt (und auch im Beruf) eine wichtige Voraussetzung, damit Zufriedenheit entsteht. Bei der Anerkennung geht es nicht nur um das An-Erkennen der geleisteten Arbeit sondern um das Erkennen, das Sehen, Wahrnehmen und Ernstnehmen der Person, die dahinter steht.

Insbesondere im Blick auf den Wandel im Ehrenamt ist deshalb eine Anerkennungs- und Wertschätzungskultur für die Arbeit von Ehrenamtlichen und Freiwilligen wichtig.

Als Kirche wurden wir – auch durch die Entwicklungen der Engagementförderung in den vergangenen zwanzig Jahren – neu aufmerksam gemacht auf das, was eines unser Markenzeichen genannt werden kann, denn: Anerkennung entspringt einer liebenden, wertschätzenden Grundhaltung, die den anderen Menschen als einen von Gott geliebten Menschen versteht. Unabhängig von Status, Leistung, Geschlecht, sexueller Orientierung, Einschränkung, Nationalität, Krankheit, Behinderung oder Alter ist sie die Basis für ein gutes Miteinander. Aus dieser wertschätzenden Haltung erwachsen viele Zeichen gegenseitiger Anerkennung. Sie macht, dass Ehrenamtliche und Berufliche gerne arbeiten und eigene Fähigkeiten kreativ ausschöpfen. Wertschätzung heißt, den Blick auf die Gaben des anderen zu richten, nicht auf seine „Fehler“. Das bedeutet nicht, dass es keine Kritik geben darf. Denn gerade konstruktive Kritik kann zeigen, dass die Person und ihre Aufgaben ernstgenommen werden und wichtig sind.

Anerkennung hat viele Ausdrucksformen. Sie zeigt sich in den Grundformen von Höflichkeit wie z. B. Tür aufhalten, ungeteilte Aufmerksamkeit schenken, sorgsam mit der Zeit des anderen umgehen oder in einer unterstützenden Geste (z. B. beim Aufräumen helfen). Aber es geht auch darum, das Denken, Fühlen, Handeln und Reden des Anderen ernst zu nehmen, selbst dann, wenn man eine andere Meinung vertritt.

Anerkennung im „Gießkannenprinzip“ ist kontraproduktiv. Sie darf nicht mit Lob verwechselt werden. Lob ist zwar eine anerkennende Äußerung, aber ein Lob stellt einen Hierarchieunterschied zwischen dem Lobenden und dem/ der Belobigten her und damit gerade in der Zusammenarbeit von beruflich und ehrenamtlich Arbeitenden auch eine Schiefelage.

2. Theologische Wurzeln der Anerkennung im Miteinander – Auftrag

Der Evangelischen Kirche liegt Anerkennung und Wertschätzung besonders nahe, denn jedes Geschöpf Gottes ist wert-voll und verdient Wert-schätzung. Jeder Mensch hat zudem besondere Gaben und Fähigkeiten. Diese sind unterschiedlich, aber gleichwertig. Einen Menschen ehrlich anzuerkennen, heißt, sich dessen Fähigkeiten bewusst zu machen.

Dieses Verständnis beruft sich auf einen Ausschnitt aus der Bibel in dem Paulus in Korinth das Zusammensein von Gemeinde beschreibt als einen Leib mit vielen Gliedern. Die Gemeinde, der Leib, setzt sich aus unterschiedlichen Gliedern (ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitenden und Mitgliedern) zusammen. Diese Glieder haben verschiedene, sich insgesamt ergänzende Aufgaben und Funktionen. Sie ergänzen einander und niemand braucht alles zu können.

Das theologische Verständnis entspricht den neuen Ansätzen in Ehrenamtskoordination und -management, die für die Gewinnung und Begleitung vermehrt auf Talentorientierung und -förderung sowie mehr Beteiligung und Mitsprache setzen.

3. Aufgabe für die Zusammenarbeit von beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden

Eine große, repräsentative Untersuchung der Ehrenamtlichkeit in der bayerischen Landeskirche¹ aus 2012 bestätigt die Bedeutung der Wertschätzung für Ehrenamtliche. Die Wertschätzung durch Hauptberufliche steht an dritter Stelle der gewünschten Rahmenbedingungen. Und knapp 84 Prozent derer, die sich Wertschätzung wünschen, erhalten sie.

Die Wertschätzung durch die Zielgruppe steht bei den gewünschten Rahmenbedingungen auf Platz sechs von 29 und ist damit ebenso ein wichtiger Teil des Engagements.

In einer erneuten Untersuchung in 2017 wird darüber hinaus nach der Wertschätzung durch andere Ehrenamtliche gefragt werden. Obwohl in der evangelischen Kirche ein großer Anteil beruflicher Ansprechpartner vorhanden ist (im Vergleich zu anderen Organisationsformen²), ist auch gegenseitige Wertschätzung von Ehrenamtlichen wichtig. Zumal Ehrenamtliche in vielen Bereichen der kirchlichen Arbeit die Aufgabe der Ehrenamtskoordination zum Teil qua Amt wahrnehmen, zum Beispiel als Kirchenvorsteher/innen oder im Kirchengemeinderat.

Im Portal Ehrenamt der EKD (Evangelische Kirche in Deutschland)³ werden derzeit aktuelle Themen des Ehrenamtes und seiner Bedeutung in der Kirche diskutiert. Ein hoch diskursives Feld ist der Themenstrang zwischen Beruflichkeit und Ehrenamtlichkeit. Welche Rollen spielen Ehrenamt und Beruflichkeit in Kirche im Blick auf sich wandelndem Partizipationsverhalten, dem Strukturwandel in der Ehrenamtlichkeit, rückgängiger Abschlusszahlen in den Pastoralen Berufsgruppen. Beruflichkeit und Ehrenamtlichkeit scheinen mitunter wie Bruder

¹ Hrsg.: Amt für Gemeindedienst | Ulrich Jakubek: EHRENAMT SICHTBAR MACHEN – Evaluation der Ehrenamtlichkeit in ELKB und deren Konsequenzen, 2015, Nürnberg.

² Vgl. Freiwilligensurvey 2014, Seite 524 f.(Langfassung).

³ www.evangelisch-ehrenamt.de

und Schwester in einem Aufmerksamkeits-Kampf zu stecken. Der Hinweis aus der Ehrenamtskoordination, dass Berufliche für die Anerkennung zuständig sind, trifft auf die Bedingungen in Kirche nur unzureichend zu, wirkt aber stark und verschleiert an einigen Stellen die mögliche Rollenflexibilität.

Interessant ist die Untersuchung der ELKB (Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern) auch im Blick auf die Dankeskultur. „Danksagung“ steht an erster Stelle der erfüllten Rahmenbedingungen. Sie steht zudem an erster Stelle in der Kombination aus erfüllt, aber nicht erwünscht (knapp 26 Prozent der Befragten). Daraus lassen sich verschiedene Deutungen ableiten: Entweder die Ehrenamtlichen erhalten zu viel Dank (Überschüttung mit Dankesworten ist kontraproduktiv), sie möchten nicht bedankt werden („Das ist doch nicht nötig ...“), sie lehnen die Form des Dankens ab (individuelle Anerkennung vs. für alle gleich) oder für ihr Tun ist Ihnen ein Dank nicht wichtig.

4. Besondere Preiskultur als ein Beispiel der Anerkennung

Anerkennung macht etwas sichtbar. Und dafür sind auch öffentliche Verleihungen hilfreiche Instrumente. Indem Ehrungen auf die Bedarfe medialer Sichtbarkeit und des ehrlichen Gesehenwerdens angepasst werden, dienen Sie den Engagierten, aber auch der Strukturverbesserung und der Orientierung. Ein gelungenes Beispiel ist der Ehrenamtspreis der ELKB.

Seit 2010 verleiht sie einmal im Jahr einen Ehrenamtspreis an besonders eindruckliche, ehrenamtlich getragene Projekte. Die Ausschreibung und Auswahl erfolgt durch den Fachbeirat Ehrenamt, ein Gremium der ELKB, das sich je zur Hälfte aus Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen zusammensetzt und die Aufgabe hat, Ehrenamt in der ELKB zu fördern.

Die ELKB ist mit rund 2,4 Millionen Gemeindegliedern in 1538 Kirchengemeinden die drittgrößte evangelische Landeskirche in Deutschland. Ihr Gebiet ist fast deckungsgleich mit dem Bundesland Bayern. In der ELKB engagieren sich rund 160.000 Menschen ehrenamtlich. Entgeltlich beschäftigt sind rund 28.000 Männer und Frauen sowie knapp 2500 Theologinnen und Theologen.

Der Fachbeirat Ehrenamt dankt mit der Verleihung des Ehrenamtspreises einigen ehrenamtlichen Mitarbeitenden exemplarisch, rückt Projekte in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit und ermöglicht durch das Preisgeld in Höhe von 1000 € ausgewählten Projekten eine selbstgewählte Investition. So rückt die Vielfalt des ehrenamtlichen Engagements in der ELKB ins öffentliche und kirchliche Bewusstsein und so kann der Preis dazu beitragen, die Rahmenbedingungen ehrenamtlichen Engagements regelmäßig zu bedenken und gegebenenfalls zu verbessern. Durch einen umfangreichen Fragebogen in der zweiten Bewerbungsphase erhalten Projekte und Gruppen die Gelegenheit, im Arbeiten an den Fragen, sich ihrer eigenen Stärken und Gelingensfaktoren bewusst zu machen, also auch sich selbst und die Menschen in ihrer Gruppe gezielt wertzuschätzen.

Nicht alle Projekte und Angebote, die in der ELKB Raum finden, werden ausgezeichnet. Das liegt in der Natur des Preises. Alle Bewerberinnen und Bewerber finden sich jedoch auf einer interaktiven Landkarte⁴ wieder, auf der die Projekte der vergangenen Jahre kurz vorgestellt werden. So wird auch das Engagement in der Fläche der bayerischen Landeskirche sichtbar und gewürdigt.

Bei der Auswahl der Preisträger achtet der Fachbeirat Ehrenamt unter anderem darauf, dass die Projekte hilfreiche Anregungen für andere bieten und darin Vorbild sein können. Immer wieder werden auf diese Weise Preisträger-Projekte in andere Regionen überführt.

Die Preisverleihung findet immer um den internationalen Tag des Ehrenamts (5. Dezember) statt. Das macht deutlich, dass kirchliches Ehrenamt eingebunden ist in ein Netzwerk bürgerschaftlichen Engagements weit über kirchliche und diakonische Grenzen hinaus.

Besonders ist dem Preis das Prinzip der Zweistufigkeit: in einer ersten Phase wird man vorgeschlagen, in der zweiten erhält man dann einen Bewerbungsbogen und bewirbt sich aktiv selbst mit umfangreicher Reflexionsmöglichkeit. Das ist herausragend, fand die Nordkirche und übernahm diese Zweistufigkeit bei der Entwicklung des Initiativ-Preises der Landessynode. Am 3. März 2017 verleiht sie erstmals den Initiativ-Preis Nordstern im Rahmen ihrer Landessynode zum Thema Initiativen zur Arbeit mit Geflüchteten. „Wir freuen uns über diese Gelegenheit, ehrenamtliches Engagement in guter Zusammenarbeit mit beruflich Engagierten auf diese Weise sichtbar zu machen und danken den Bayern, dass wir an diese Idee anknüpfen konnten“, sagt Dr. Andreas Tietze, Präses der Landessynode der Nordkirche.⁵

Autorinnen

Johanna Flierl ist Referentin für Ehrenamt im Amt für Gemeindedienst der ELKB (afg), in der Geschäftsstelle des Fachbeirats Ehrenamt ist sie zudem u.a. für die Organisation des Ehrenamtspreises zuständig. Das Amt für Gemeindedienst ist mit der Bearbeitung und Vernetzung des Themas Ehrenamt in der ELKB beauftragt und hat die Geschäftsführung des Fachbeirats Ehrenamt inne.

Kontakt: johanna.flierl@afg-elkb.de

Dr. Kristin Junga, leitet die Arbeitsstelle Ehrenamt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (Nordkirche). Die Arbeitsstelle vernetzt Angebote zur Engagementförderung im Rahmen der Nordkirche, organisiert gemeinsame Diskurse zum Thema Engagement in Kirche und Gesellschaft und begleitet Veränderungsprozesse und Strukturwandel in der Nordkirche.

Kontakt: kristin.junga@ehrenamt.nordkirche.de

⁴ <http://www.ehrenamt-evangelisch-engagiert.de/ehrenamtspreis/landkarte/>

⁵ Mehr Informationen zum Initiativpreis der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland unter <https://www.nordkirche.de/nordkirche/landessynode/nordstern.html>.

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de